

FORUM

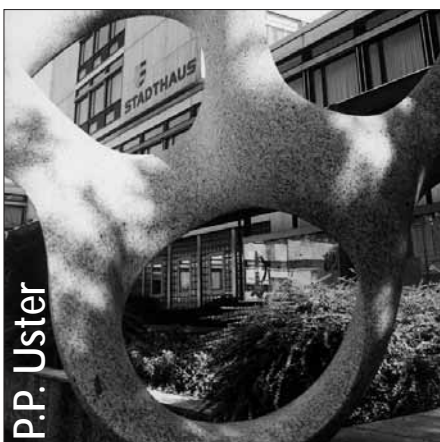
Zeitschrift
für Politik, Arbeit & Kultur
der SP Uster

www.forumonline.ch

Nr. 230 November 2006



USTER KULTUR «JA zur Villa am Aabach»



Das kulturelle Flaggschiff von Uster muss erhalten bleiben 3

Kommunale Abstimmung vom 26. November: JA zur Villa am Aabach

Von Regula Trüeb, SP-Gemeinderätin

«Chance, die Existenz der Villa am Aabach zu sichern» 4/5

Interview mit dem Stadtpräsidenten und Kulturverantwortlichen Martin Bornhauser

Von Stefan Feldmann, SP-Kantons- und Gemeinderat

Wo bleiben die kühnen Ideen? 6

Von Marc Meyer, Architekt und SP-Gemeinderat

Ein kleiner, unvollständiger Kulturführer durch Uster 7 - 10

4 Seiten zum Herausnehmen als kleines Lexikon zur Ustermer Kulturszene

Warnung: Lernen ist ab sofort verboten 11

Kantonale Abstimmung vom 26. November:

NEIN zur Initiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule»

Von Stefan Feldmann, SP-Kantonsrat

Veranstaltungskalender 12



Politik ist der Wettbewerb der Ideen. Das zumindest besagt eine weit verbreitete Definition. Die SP hat sich diesem Wettbewerb schon immer gestellt. Nicht nur haben Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auf der ganzen Welt Vorstellungen darüber entwickelt, wie sich die Welt gerechter und solidarischer organisieren liesse, nein, sie macht sich auch vor Ort Gedanken, was sie in einem Gemeinwesen ganz konkret verbessern will. Die Ustermer SP-Gemeinderatsfraktion hat deshalb kürzlich ihr Legislaturprogramm* erarbeitet und den Medien vorgestellt. Sie hat darin offen gelegt, was sie in Uster verändern will, für welche Anliegen sie sich vorrangig einsetzen will.

Dass die SP Uster klar und deutlich Position bezieht, damit können offenbar nicht alle Ustermer Politikerinnen und Politiker gleich gut umgehen. Die SVP Uster auf jeden Fall publizierte umgehend eine Medienmitteilung, in welcher sie die Ideen der SP verspottete: Eine kulturelle Nutzung des Zeughausarels? Zu teuer, zu wirtschaftsfeindlich und nicht im Interesse der SteuerzahlerInnen. Ein fussgängerfreundliches Zentrum? Zu teuer, zu wirtschaftsfeindlich und nicht im Interesse der SteuerzahlerInnen. Mehr familienergänzende Betreuung? Zu teuer, zu wirtschaftsfeindlich und nicht im Interesse der SteuerzahlerInnen. In diesem Stil geht das in einem fort.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Selbstverständlich hat die SVP das Recht, die Positionen der SP abzulehnen, sie zu kritisieren, sie mit ihrer Wortwahl sogar lächerlich zu machen. Was ich aber vermisse, sind Ideen der SVP für unsere Stadt. Ich vermisse diese nicht nur in besagtem Mediencommunique, in welchem die SVP auf die SP-Positionen reagiert, ich vermisse sie schon seit Jahren im Gemeinderat. Ausser dem Vorschlag, in ein paar Verkehrskreiseln ein paar Werbetafeln aufzustellen – wow, wie innovativ! –, sind von der SVP in den vergangenen Jahren nicht gerade viele Ideen gekommen, in welche Richtung sich unsere Stadt weiterentwickeln soll.

Und so macht die SVP halt das, was sie offenbar am liebsten macht: Sie lässt eigene Ideen Ideen sein und verspottet stattdessen jene, welche sich Gedanken über die Zukunft dieser Stadt machen. Am Wettbewerb der Ideen selber will sie offensichtlich auch weiterhin nicht teilnehmen.

Apropos Zukunft unserer Stadt: Am 26. November stimmen wir über die Idee einer neuen Trägerschaft für die «Villa am Aabach» ab. Damit soll das kulturelle Flaggschiff unserer Stadt längerfristig auf sichere Beine gestellt werden. Diese Idee wird von allen Parteien unterstützt – ausser, klar, der SVP, welche die Villa schliessen will, um Steuern senken zu können. Die FORUM-Redaktion hat die Abstimmung zum Anlass genommen, Ihnen nicht nur die Abstimmungsvorlage genauer vorzustellen, sondern hat den Versuch unternommen, aufzuzeigen, was in Uster an Kultur alles genossen werden kann. Und das ist eine Menge, wie unser kleiner Kulturführer auf den vier Mittelseiten beweist...

* Das Legislaturprogramm finden Sie auf der Website der SP Uster (www.sp-uster.ch) unter «Positionen».

IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster

www.forumonline.ch

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei
 Anschrift: FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
 Auflage: 9'600
 Abonnement: für 1 Jahr mindestens Fr. 30.– auf
 PC 80 – 13431 – 8
 Redaktion: Margrit Enderlin, Stefan Feldmann,
 Fredi Gut, Rolf Murbach
 Layout: Ewald Feldmann
 Vertrieb: Martin Zwysig
 Druck: Ropress Zürich
 Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Abstimmung vom 26. November: Ja zur Vorlage «Villa am Aabach»

Das kulturelle Flaggschiff von Uster muss erhalten bleiben

Am 26. November stimmen die Ustermer Stimmberechtigten über eine wichtige kulturelle Vorlage ab: die Überführung des Betriebs «Villa am Aabach» in eine privatrechtliche Stiftung mit Gönnerverein. Dabei geht es nicht nur um den Erhalt des städtischen Ausstellungshauses für zeitgenössische Kunst, sondern um den Stellenwert der Kultur in Uster ganz allgemein.

Von Regula Trüeb, SP-Gemeinderätin

In der Villa am Aabach werden seit vielen Jahren in schönster Umgebung städtisch subventionierte Ausstellungen durchgeführt. Der Gemeinderat hat im Jahre 2002 einem neuen Ausstellungskonzept der Villa am Aabach zugestimmt und dafür einen jährlichen Beitrag von rund 426'000 Franken gesprochen. Trotz dieser Zusage geriet die Villa Jahr für Jahr in der Budgetdebatte unter Beschuss der bürgerlichen Ratsseite und die Zusage wurde schliesslich auf Fr. 380'000.- gekürzt, was zwangsläufig zu einer Reduktion von vier auf drei Ausstellungen geführt hat. Der Stadtrat hat in der Folge mit Hilfe von Fachleuten Abklärungen bezüglich einer Reorganisation und für eine breitere Abstützung der Villa vorgenommen und ist zum Schluss gekommen, dass die Zukunft der städtischen Galerie am besten gesichert werden kann, wenn der Betrieb in eine privatrechtliche Stiftung überführt wird, die von der Stadt und einem neu zu gründenden Trägerverein unterstützt wird.

Kanton beteiligt sich an der Starthilfe
Gemäss der Vorlage, über welche die Ustermerrinnen und Ustermer am 26. November abstimmen, soll die Stadt die neue Stiftung mit einem Startkapital von 400'000 Franken ausstatten. Bei einem Ja wird sich der Lotteriefonds des Kantons Zürich mit dem voraussichtlich gleichen Betrag beteiligen. Der Kanton anerkennt damit erstmals die überregionale Bedeutung des städtischen Kulturhauses. Ausserdem erhält die Stiftung von der Stadt Uster einen jährlichen Beitrag an die Betriebskosten von 346'000 Franken. Das ist gegenüber dem bisherigen Beitrag rund 20 Prozent weniger; diese Mittel werden künftig vom privaten Gönnerverein aufgebracht. Diese Lösung hat den Vorteil, dass die Villa bei kulturinteressierten Menschen breiter abgestützt ist und zudem mit einer grösseren Autonomie planen und agieren kann.



Uster braucht weiterhin sein kulturelles Flaggschiff: Ein Nein würde praktisch das Aus für die «Villa am Aabach» bedeuten.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Es geht bei dieser Vorlage einzig und allein um eine neue Rechtsform für den Betrieb. Das Gebäude samt umliegendem Areal bleibt vollumfänglich in städtischem Besitz.

Kultureller Wert und Imagegewinn

Die Villa am Aabach hat eine vierjährige professionelle Aufbauarbeit hinter sich und ist durch die Ausstellungen von zeitgenössischer Kunst in Fachkreisen regional und national bekannt geworden. Regelmässig berichten renommierte Medien positiv über die künstlerisch hochwertigen Ausstellungen, die zum Denken und Diskutieren anregen. Der Villa ist es in den letzten vier Jahren auch gelungen, neben Kunstliebhabern und Fachleuten neue Bevölkerungskreise anzuziehen: Vor drei Jahren wurden 500, heute werden über 1000 Besuchende pro Ausstellung gezählt.

Doch die Villa am Aabach hat nicht nur einen kulturellen Wert für Uster, sondern bedeutet für die aufstrebende und wachsende Stadt auch einen Imagegewinn. Neben dem «Stadt- und Landschaftsbild» ist das «Kulturangebot» der Wert, der am stärksten und nachhaltigsten

die Imageattraktivität einer Gemeinde beeinflusst.

Ein Nein zur Überführung der Villa in eine neue Trägerschaft würde faktisch das Aus für die Villa bedeuten. Vorerst würde zwar noch alles beim Alten bleiben, aber man muss keine Prophetin sein, um vorauszusagen, dass die Villa mit allergrösster Wahrscheinlichkeit schon bald der Sparserei der bürgerlichen Parteien im Gemeinderat zum Opfer fallen würde. Damit wäre aber nicht nur der Verlust einer jahrelangen, intensiven Aufbauarbeit eines heute überregional anerkannten Labels «Villa am Aabach» verbunden, die Schliessung des kulturellen Flaggschiffs unserer Stadt würde auch ein herber Rückschlag für das in den letzten Jahren gewachsene Selbstvertrauen von Uster bedeuten. Statt das Bild einer aufstrebenden Stadt mit urbanem Charakter zu vermitteln, würde Uster wieder zu einer Schlafstadt ohne kulturelle Ambitionen degradiert.

Aus all diesen Gründen spricht sich die SP Uster – in Übereinstimmung mit FDP, EVP, den Grünen und den Grünliberalen sowie zahlreichen Kulturschaffenden – für ein Ja zur Vorlage «Villa am Aabach» aus.

Abstimmung vom 26. November: Interview mit Stadtpräsident Martin Bornhauser

«Chance, die Existenz der Villa am

FORUM: Martin Bornhauser, am 26. November stimmen wir über eine neue Trägerschaft für die Villa am Aabach ab. Wie wichtig ist diese Abstimmung für die Kultur in Uster?

Ob die Villa am Aabach durch die Abteilung Präsidiales geführt wird oder eine private Stiftung ist, ist nicht matchentscheidend. Wichtig ist, dass sie weiter besteht, denn sie ist für die Stadt Uster zu einem kulturellen Aushängeschild mit grosser überkantonaler Resonanz geworden. Aber ich würde ihr durchaus mehr unternehmerische Freiheiten gönnen und eine Entlastung von den ständigen politischen Querelen über Sein oder Nichtsein, Ausrichtung, Spardruck etc. Die Abstimmung bietet deshalb eine Chance, die Existenz der Villa auf der Basis einer neuen Trägerschaft langfristig zu sichern.

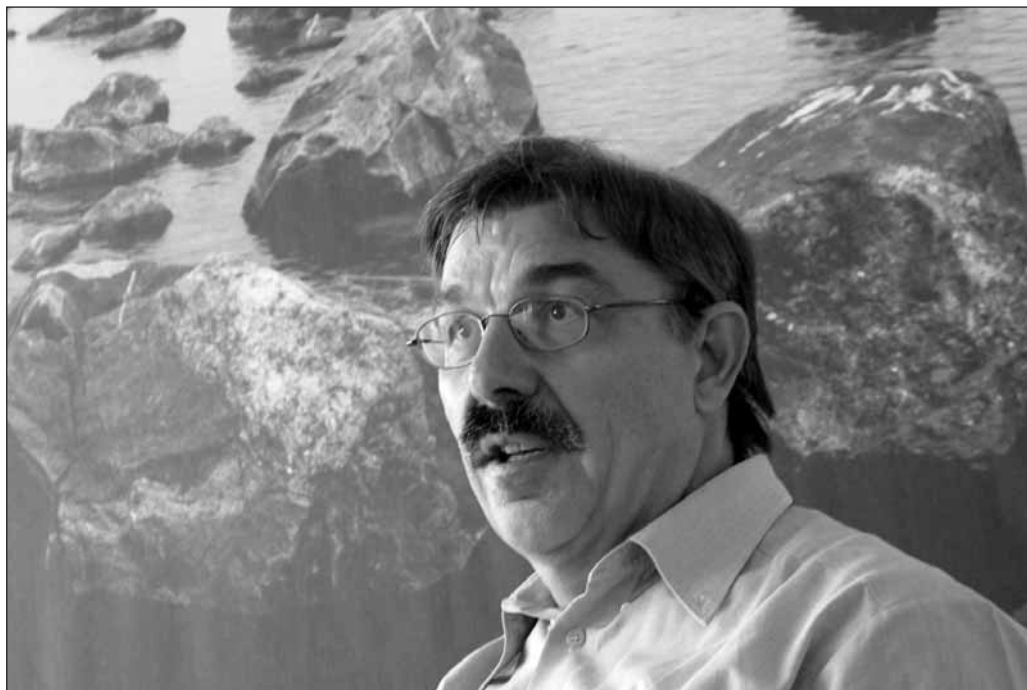
Mit der Umwandlung in einer Trägerschaft ist auch eine Reduktion des städtischen Beitrages verbunden. Ist die Abstimmungsvorlage als nicht einfach eine versteckte Sparvorlage?

Der Spardruck hat System. 2002 und 2003 betrug der jährliche Betriebsbeitrag 426'600 Franken. Ein Jahr später wurde der Betriebsbeitrag – im Rahmen der allgemeinen Sparbemühungen – auf 396'600 Franken reduziert. Als Folge konnten jährlich nur noch drei statt vier Ausstellungen durchgeführt werden. Für die Jahre 2005 und 2006 bewilligte der Gemeinderat noch jährliche Betriebsbeiträge von noch 380'100 Franken. Mit Annahme der Abstimmungsvorlage wird der Beitrag noch einmal gesenkt, auf 346'600 Franken.

Mit der neuen Stiftung würde die Villa am Aabach aber wieder neuen finanziellen Spielraum gewinnen: Aufgrund des angestellten Vergleichs gleichgelagerter Kulturinstitutionen kann davon ausgegangen werden, dass über den neuen Stiftungsrat, den Gönnerverein sowie allfälliges Sponsoring jährlich zwischen 60'000 und 80'000 Franken generiert werden können. Sodann fallen jährliche Zinserträge des Stiftungsvermögens von rund 20'000 Franken an. Damit stünde der Villa am Aabach wieder das gleiche Budget zur Verfügung wie 2002.

Im Gemeinderat wurden vor allem zwei Kritikpunkte genannt: Zum einen wurde bemängelt, dass die Villa einen sehr tiefen Kostendeckungsgrad hat, sogar verglichen mit anderen Kulturinstitutionen. Zum anderen wurde moniert, dass die Villa ein zu intellektuelles Kulturverständnis pflegt und zu wenig Rücksicht auf lokale Kunstschaffende nehme. Was entgegnest Du diesen KritikerInnen?

Man muss realistischerweise einfach einräumen, dass es Kulturbereiche gibt, wo der Markt versagt



Stadtpräsident Martin Bornhauser ist seit seiner Wahl vor einem halben Jahr der oberste Kulturverantwortliche der Stadt. Im FORUM-Interview nimmt er zur Abstimmung über die neue Trägerschaft der Villa am Aabach Stellung.

oder nicht spielt, dass es Bereiche gibt, die mit den eigenen Erträgen die Betriebskosten nur marginal decken können. Diesem Bereich muss sich die Kulturförderung speziell widmen. Hier stellen die öffentlichen Zuschüsse die wichtigsten Einnahmequellen dar. Mit privaten Einnahmequellen sind – dies ist ein Erfahrungswert – durchschnittlich nur gerade 19 Prozent der Betriebskosten zu decken. Will man diesen Grad er-

«Eine Ausstellung pro Jahr sollte eine regionale sein».

höhen, muss man die Eintrittspreise erhöhen. Das halte ich für nicht sinnvoll, denn damit engt man den Kreis möglicher Besucherinnen und Besucher ein. Doch Kultur hat für alle Menschen da zu sein, denn sie ist ein wichtiger Teil unseres Lebens. So gesehen kann man und darf man, von einer Kulturinstitution keinen Deckungsgrad verlangen, wie das bei anderen Institutionen durchaus richtig ist.

Was die lokal Kunstschaffenden betrifft, folgendes: Die Villa am Aabach ist konzipiert als Schnittstelle zwischen Kunst und Gestaltung. Sie deckt damit einen Kulturbereich ab, der sonst praktisch nirgendwo regelmässig behandelt wird. Ich würde an diesem Konzept nicht viel ändern. Es macht die Besonderheit der Villa aus. Trotzdem bin ich – mit dem Beirat Bildende

Kunst – durchaus der Meinung, dass eine Ausstellung pro Jahr eine regionale und jurierte Ausstellung sein sollte.

Muss sich die Villa wegen der neuen Trägerschaft auch inhaltlich neu ausrichten?

Nein. Der Entscheid über die Rechtsform bzw. die neue Trägerschaft greift der Frage der Ausrichtung der Villa am Aabach in keiner Art und Weise vor. Es verbleibt nach wie vor ein grosser Spielraum für die strategische Ausrichtung der Villa. Allerdings bestimmt nicht mehr der Beirat Bildende Kunst der Stadt Uster die Ausrichtung, sondern der künftige Stiftungsrat.

Was würde ein Nein für die Villa bedeuten? Blicke einfach alles beim Alten? Oder müsste die Villa gar geschlossen werden?

Vorerst bliebe alles beim Alten. Doch würde die politische Gegnerschaft ein Nein zu einer neuen Trägerschaft umgehend als ein Nein zur Villa am Aabach deuten. Der Druck auf das Budget würde vermutlich so gross, dass ein sinnvoller Betrieb nicht mehr aufrechterhalten werden könnte. Ein Nein würde die Existenz der Villa am Aabach nicht unmittelbar, aber doch mittelfristig in Frage stellen. Die Stadt Uster liefe Gefahr ihr kulturelles Flaggschiff zu verlieren.

Mit der Abstimmung über eine neue Trägerschaft für die Villa am Aabach sind ja noch nicht alle

Aabach langfristig zu sichern»

kulturpolitischen Probleme in Uster gelöst. Vor allem fehlt es noch immer an geeigneten Räumlichkeiten, das Augenmerk richtet sich auf einen neuen Stadthofsaal und auf das freie Zeughausareal. Wie ist der Stand der Dinge hier?

Die Verhandlungen mit der Besitzerin des Zeughauses – die Arma Suisse – sind zur Zeit sistiert, weil letztere vor Vertragsunterzeichnung intern grundsätzliche Fragen klären will. Die Diskussion über Verwendung und Ausgestaltung des Stadthofsaals wird Thema der nächsten Stadtratsklausur im März 2007 sein. Grundlage bildet unter anderem das Raumkonzept, das im November 2006 auf dem Tisch des Hauses liegen wird.

Der lange postulierte Saal in der neuen Kantonsschule scheint hingegen vom Tisch zu sein. Ist das richtig?

Das ist richtig. Der Regierungsrat hat die vorgesehene Aula im Bildungszentrum aus dem Raumprogramm gestrichen.

Unbestreitbar grosse Probleme gibt es auch rund um die Stadtbibliothek: Sie platzt am alten

Ort aus allen Nähten und ist in der Beschaffung von neuen Medien dadurch stark eingeschränkt. Zeichnen sich hier schon Lösungen für eine zeitgemässe Bibliothek ab?

Ja. Der Stadtrat hat beschlossen, die Stadt- und Regionalbibliothek am alten, sehr attraktiven Standort zu belassen. Er hat mich beauftragt, ein

«Wir planen zur Zeit den Um- und Ausbau der Stadtbibliothek».

Projekt «Um- und Ausbau der Stadt- und Regionalbibliothek Uster» mit folgenden Eckwerten auszuarbeiten:

- Zusammenlegung der Erdgeschosse Bankstrasse 13 und 17
- Sanierung der beiden Erdgeschosse
- Ausbau des Medienbestandes von zur Zeit ca. 51'000 auf die Zielgrösse 70'000.
- attraktive Medienpräsentation
- Gliederung in die Bereiche Erwachsene, Jugendliche, Kinder

- zusätzliche Lese- und Arbeitsplätze fürs Publikum
 - Selbstverbuchungsmöglichkeit
 - Garderobe und Schliessfächer für Kunden
 - eventuell Integration einer Anlauf- und Verkaufsstelle für Veranstaltungsbillette.
- Ich freue mich über diesen Auftrag.

Zum Schluss: Du bist seit bald einem halben Jahr in Deinem neuen Amt als Stadtpräsident.

Wie fällt Deine erste persönliche Bilanz aus?

Grundsätzlich positiv. Die zeitliche Belastung ist allerdings enorm und vieles muss unter hohem zeitlichem Druck erledigt werden. Hin und wieder geht das auf Kosten der Präzision. Gerade aber im Bereich der Kultur konnte ich vieles anstossen und einige spezielle Anlässe initiieren, was mich besonders freut. Ein Jugendkonzept – einer meiner Schwerpunkte – ist aufgegleist, die neue Gemeindeordnung im Parlament, die Bibliothek – wie bereits gesagt – vor einem Um- und Ausbau. Ich bin mit dem Start also durchaus zufrieden.

Interview: Stefan Feldmann



Stadtpräsident Martin Bornhauser über die Zukunft der Villa: «Ein Nein würde die Existenz der Villa am Aabach nicht unmittelbar, aber doch mittelfristig in Frage stellen.»

Kultur in Uster: Auch nach der Villa-Abstimmung bleibt genug zu tun

Wo bleiben die kühnen Ideen?

Es soll mir nur niemand damit kommen, dass in Uster kulturell nichts läuft. Zum Frühstück gibt es klassische Musik im Red Ochre, gefolgt von einer Filmmatinee im Qbus, dann ein Kunstlunch in der Villa am Aabach, ein Kindertheater im Schulhaus Pünt, eine Vernissage in der Villa Grunholzer, ein Musical im Stadthofsaal, eine Jazzsession im Musikcontainer und zum Abschluss eine Punkparty im frjz...

Von Marc Meyer, SP-Gemeinderat

In Uster haben Kulturinteressierte oft die Qual der Wahl. Kein Grund also zum jammern! Oder doch? Woher bloss kommt dieses Gefühl, dass in Uster nichts los ist? Wollen wir es nicht sehen? Ist das so eine Art falsche Bescheidenheit, ein Verdrängungsakt? Nur nicht auffallen, sonst kommen noch die von «Draussen» und bringen mit ihren Ideen unser so wohlgeordnetes Leben durcheinander?

Uster tut sich schwer

Vielleicht nicht ganz richtig, aber sicher auch nicht ganz falsch. Uster krankt sicher nicht an zu viel Selbstvertrauen. Auch nicht in der Kultur. Kühne Ideen sind unsere Sache nicht. Oder haben sie schon einmal von einem Festival in Uster gehört? (Es gibt übrigens eines: Das Orgelfestival). Dabei hat Uster sogar Szenenstars: Lucas Niggli, Lenzlinger/Steiner und mit Roland Boss sogar einen eigenen Kulturbeauftrag-



Leer und verlassen, vielleicht aber schon bald voller Leben und Kultur: Die Gelegenheit auf dem Zeughaus-Areal Visionen für unsere Stadt zu entwickeln muss genutzt werden.

lich schwer. Die Stadtbibliothek bekam kein neues Haus – zu teuer! Die La Boite am See ist immer noch nicht gebaut, die Tage des Qbus könnten auch gezählt sein... und im Stadtpark soll wohl so etwas wie ein Cafékiosk gebaut werden. Aber fahren sie mal nach Olten und schauen sie selbst, wie da die Aufgabe «Café im Stadtpark» gelöst wurde.

Doch jetzt soll/wird alles besser. Denn: Wir haben den maroden Stadthofsaal gekauft und das Zeughausareal gehört auch bald uns (so hoffen wir wenigstens) und damit haben wir zwei dicke, schöne Fische ans Land gezogen. Zeit also

Etwas für Uster schaffen

Da, wo jetzt noch der Stadthofsaal steht, bauen wir unser kleines, aber feines Kulturzentrum mit einem Theatersaal, der neuen Stadtbibliothek, dem Kultursekretariat, einem Café und einem Kellertheater.

Das Zeughausareal öffnen wir für die Off-Szene: Eine Konzerthalle für wirklich, wirklich laute Musik, Ausstellungsflächen für zeitgenössische Kunst und natürlich eine abgefahrene Bar – und wenn es da keinen Platz mehr für Musikübungsräume hat, kaufen wir eben dem Kanton noch sein Bezirksgebäude ab.

Habe ich kaufen gesagt? Wir, die wir doch kein Geld mehr haben, weil wir dauernd Schulhäuser neu bauen und Alters- und Pflegeheime umbauen müssen! Stimmt schon. Doch wir haben in den letzten Jahren ja auch eine schöne Stange Geld auf die Seite gelegt. Haben wir doch unsere vorgesehenen Investitionen nur zu einem Bruchteil ausgeführt.

Mit diesem Geld können wir jetzt etwas schaffen – für uns, für Uster. Etwas Nachhaltiges. Etwas, was uns vielleicht dazu verhilft, mit mehr Selbstvertrauen dazustehen. Ja, und natürlich brauchen wir dazu auch weiterhin unsere Perle – die Villa am Aabach.

Zu kühn für Uster, denken Sie? Wenn es nach der SP Uster geht, sicher nicht. Schliesslich nennen wir uns nicht von ungefähr «Die Stadtpartei». Auch in Sachen Kultur.

Abstimmungsparolen der SP

GEMEINDE	JA zur neuen Trägerschaft für die Villa am Aabach Weil ein Nein das Aus für das kulturelle Flugschiff wäre und Uster wieder zu einer Schlafstadt ohne kulturelle Ambitionen degradiert würde (lesen Sie Seite 3 sowie das Interview mit Stadtpräsident Martin Bornhauser auf den Seiten 4 und 5).
KANTON	NEIN zur Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» Weil ein Lernverbot für eine zweite Fremdsprache den Kindern die Chance nimmt, frühzeitig auf spielerische und unkomplizierte Art und Weise die Welt der Sprachen zu entdecken (lesen Sie Seite 11).
BUND	JA zum Bundesgesetz über die Familienzulagen Weil damit dem Familienzulagen-Wirwar ein Ende bereitet wird: Neu gilt der Grundsatz «Ein Kind – eine Zulage», egal in welchem Kanton die Familie lebt oder die Eltern angestellt sind. Mehr dazu unter: www.gerechte-kinderzulagen.ch
	JA zum Bundesgesetz über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas (Kohäsions-Milliarde) Weil die Schweiz damit einen Beitrag zur Entwicklung Europas leistet – die Voraussetzung dafür, dass die Schweiz sich weiterhin gegenüber Europa öffnet, egal ob mit EU-Beitritt oder per bilateralem Weg.

Uster hat – an kulturellen Angeboten – mehr als man meint

Kulturorte zum Kennenlernen

Ging es um das kulturelle Angebot, so hiess es lange Zeit: «Zum Glück gibt es den Zug nach Zürich – in Uster ist ja doch nichts los.» Diese Zeiten gehören aber längst der Vergangenheit an: Das kulturelle Leben in Uster spriess und wie, sei es als Theater, Kino, Konzert oder Ausstellung.

Auf vier Seite hat sich die FORUM-Redaktion erlaubt, ein paar der wichtigsten Kulturorte und Kulturveranstalter herauszupicken. Anhand der Nummern können Sie auf dem Plan der folgenden Doppelseite erkennen, wo Ihnen was von wem geboten wird. Unser kleiner Kulturführer ist als Appetizer gedacht, denn hingehen, schauen, hören und geniessen – das müssen Sie doch noch selber.



Villa am Aabach, Städtische Galerie für Kunst und Gestaltung

In der Fabrikanlage der früheren «Uster Bräu» steht die Villa, die 1931 als Wohnhaus im bürgerlich-modernen Stil für die Brauereibesitzer Bartenstein-Corrodi gebaut wurde. Sie liegt nahe am Burghügel neben dem Aabach und ist als Objekt des Industrielehrpfades ausgezeichnet, der von Uster aus das Zürcher Oberland erschliesst. 1977 wurde die Brauerei verkauft, 1978 stillgelegt. Die Stadt Uster erwarb 1981 die Liegenschaft. Der Park wurde der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die Dorfbadi konnte erweitert werden und die



Villa diente gemischten kulturellen Zwecken. Im März 2000 wurde die Villa am Aabach als Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst und Gestaltung eröffnet, drei Jahre später ein weiterer Sanierungsschritt an die Hand genommen. Neben interessanten Ausstellungen lädt ein schmuckes Café zum Verweilen **1** ein.

Standort Plan:

Bitte beachten Sie:

Uster bietet neben den auf den folgenden vier Seiten geschilderten Angeboten natürlich noch viel mehr an Kunst und Kultur. Aus Platzgründen musste die FORUM-Redaktion aber eine Auswahl treffen, die natürlich wie immer auch ein wenig persönlich geprägt ist. Mehr Informationen zu Kulturveranstaltern, Kunstschaffenden und Terminen finden Sie unter: www.uster.ch/kultur



Grunholzer Stube

Im zweiten Obergeschoss der Villa Grunholzer bekommen freischaffende Künstler immer wieder die Möglichkeit ihre Werke auszustellen. Die Villa ist Teil des Ustermer Industrielehrpfades und sie kann auf Anfrage besichtigt werden. Das Haus erzählt die Geschichte des Ustermer Industriellen und Politiker Heinrich Grunholzer (1819-1873).

Standort Plan:

2

Mehr Infos unter:
www.uster.ch/kultur

SwissJazzOrama / Das Museum

«Musik lässt sich nicht festhalten, aber Jazz lässt sich dokumentieren. Das ist besonders wichtig an einem Ort mit einer reichen Jazzentwicklung, der aber jazzhistorisch noch weitgehend einen weissen Fleck darstellt.»



Das SwissJazzOrama dokumentiert die Geschichte des Jazz – im Allgemeinen und für den Schweizer Jazz im Besonderen.

Die sehenswerte und interessante Ausstellung zeigt in vielen Musikbeispielen, Fotos, Plakaten und Objekten die spannende Geschichte des Jazz in der Schweiz nach. Wechselausstellungen zu thematischen Schwerpunkten ergänzen die Sammlung. Führungen sind nach vorheriger Absprache jederzeit möglich.

Standort Plan:

3

Infos und Öffnungszeiten unter:
www.swissjazzorama.ch

Stadt- und Regionalbibliothek Uster

Versteht sich – die Stadt- und Regionalbibliothek ist eine öffentliche und eine günstige. Sie steht allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus der Stadt und der Region zur Verfügung. Und sie verfügt über einen grossen Bestand, platzt aus allen Nähten und braucht dringend eine Raumlösung (siehe Interview mit dem Stadtpräsidenten auf Seite 4/5).

Man findet über 50'000 Medien in den Regalen. Im klassischen Büchersegment gibts 35'000 Auswahlmöglichkeiten: Vom Krimi, über Fantasygeschichten, Liebes-, Historien-, Frauen- und Familienromane; Bilder-, Kinder- und Jugendbücher; Comics und Cartoons! Neben Büchern, Zeitschriften, Videos und CD-ROMs zu verschiedensten Sachgebieten finden sich auch Reiseführer, Tier-, Koch-, Garten-, Bastel-, Sportbücher – einfach alles!! Dazu kommen viele Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele, 6700 Musik-CDs, Spiel- und Dokumentarfilme – und drei Internetstationen.

Mit dem Benutzerausweis können bis zu 20 Medien gleichzeitig ausgeliehen werden.

Standort Plan:

4

Infos und Öffnungszeiten unter:
www.stadtbibliothek-uster.ch



Dorfbibliothek Nänikon
Schulhaus Wüeri, Stationsstrasse 48

Ein überraschend aktuelles Medienangebot findet sich in dieser kleinen, aber feinen Bibliothek. Kinder und Jugendliche, die in Nänikon zur Schule gehen, haben gratis Zugriff auf über 5000 Bücher, viele Kassetten, CDs und auf über 100 Kinder- und Spielfilme. Erwachsene zahlen minime Gebühren.

Mehr Infos unter:
www.naenikon.ch
Link «Freizeit» wählen



Freizeit- und Jugendzentrum frjz
Zürichstrasse 30



Stadt- und Regionalbibliothek
Bankstrasse 17



Paul-Kläui-Bibliothek/S
Bankstrasse 13



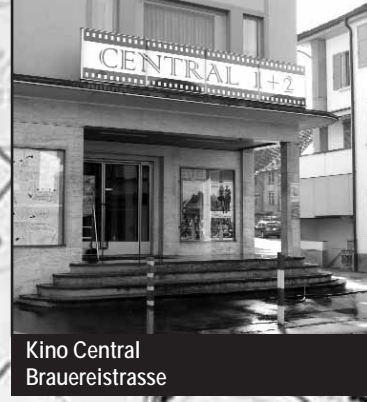
Schulhaus Pünt, Theatersaal
Wilstrasse 30



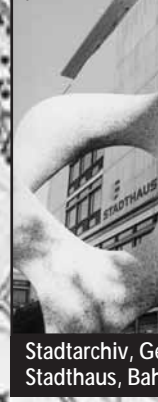
Stadthofsaal
Theaterstrasse 1



Reformierte Kirche
Zentralstrasse



Kino Central
Brauereistrasse



Stadtarchiv, G
Stadthaus, Bah

must: musiker aus uster für uster

«must» – das ist ein Netzwerk von professionellen, in Uster ansässigen MusikerInnen, welche regelmässig Konzerte veranstaltet. Da finden z.B. zwei kürzere Konzerte hintereinander in zwei Siedlungen statt. Vor jedem Konzert trifft sich das Publikum zu Kaffee und Gipfeli – dann folgt das halbstündige Konzert. Während der sonst üblichen Pause begeben sich alle miteinander an den nächsten Aufführungsort. In der nächsten Siedlung wartet dann der zweite Teil,



mit einer neuen Formation. Anschliessend findet bei einem Apéro ein reger Austausch zwischen Publikum und Künstlern statt.

Die Konzerte finden meist an Orten der verschiedenen Siedlungen statt.

Mehr Infos und Programm unter:
www.must.ch



Kläui-Bibliothek / Stadtarchiv

Sind Sie an der Orts- und Regionalgeschichte von Uster interessiert? Die Kläui-Bibliothek und das Archiv im Stadthaus bieten eine Fülle von Literatur, Schriften, historischen Plänen und Fotos mit Schwerpunkt Uster und Region. Dazu gibt es einschlägige Lexika und Werke zu Geschichte und Volkskunde, sowie Grundlagenwerke zur Kantons- und Industriegeschichte.

Standort Plan: **5** **8**

Infos unter:
www.uster.ch/kultur

Freie Bühne Uster / Theaterverein

Vor vielen Jahren schlossen sich acht theaterbegeisterte Frauen und Männer mit dem Ziel zusammen jährlich in verschiedenen Vorstellungen ein populäres Volksstück aufzuführen – diesen Herbst «My Fair Lady».

Standort Plan: **6**

Mehr Infos unter: www.fbu.ch

KUFKI / Kultur für Kinder

Auch für die Kleinsten hat Uster etwas zu bieten: Seit vielen Jahren inszeniert René Krebs für Kinder Märchentheater und andere kulturelle Veranstaltungen. Am Sonntagmorgen in Begleitung eines Elternteils, Götti, Tante oder Grossvater – das lässt jedes Kinderherz höher schlagen.

Standort Plan: **12**

Mehr Infos unter:
www.rene-krebs.ch

Acoustic SongContest

Seit 1999 gibt es «Acoustic». Das Konzept, das jedes Jahr verfeinert wird: Es bietet talentierten Musikerinnen und Musikern aus der Region die Möglichkeit, während eines Wettbewerbs vor fairem und begeisterungsfähigem Publikum ihr Können zu zeigen – und zwar unplugged – also rein akustisch und ohne grosse technische Hilfsmittel. Inzwischen melden sich auch immer mehr Talente aus der ganzen Schweiz.

Standort Plan: **9** **7**

Mehr Infos unter:
www.acoustic-songcontest.ch



Stadtarchiv



Saal der Stiftung Wagerenhof
Asylstrasse 24



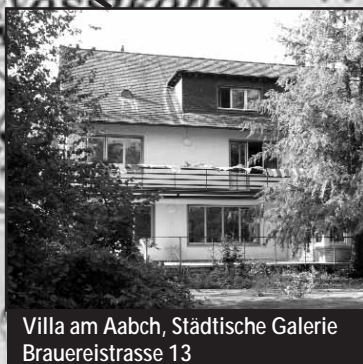
Musik-Container und SwissJazzOrama
Asylstrasse 10



Obus, Kleinkunstbühne
Braschlergasse 10



Villa Grunholzer (Ausstellungsräume)
Florastrasse 18



Villa am Aabch, Städtische Galerie
Brauereistrasse 13



Gemeinderatssaal
Hofstrasse 17

KGU / Kulturgemeinschaft Uster

Die KGU ist mittlerweile zum wichtigsten Kulturträger unserer Stadt geworden. Jedes Jahr werden – auch mit internationalen bekannten Besetzungen – viele Theaterveranstaltungen, Konzerte, literarische Anlässe, kunstgeschichtliche und historische Exkursionen angeboten. Daneben gibt es besondere Veranstaltungen für Kinder. Bei der Programmauswahl wird auf Qualität und Professionalität geachtet. Etwas was ganz offensichtlich gelingt, erreicht doch die KGU mit ihrem Angebot immer wieder ein zahlreiches Publikum.

Standort Plan:

7 9

Mehr Infos unter: www.kgu.ch**Kino Qtopia/Kleinkünstbühne Qbus**

Der Verein «Kino 2» – er wurde 1999 gegründet – hat das Ziel, die Filmkultur in Uster zu fördern, indem er regelmässig Filme in Originalsprache – mit Untertiteln – vorführt. An-



fänglich geschah das in der «Sonne» in der Oberuster, seit April 2002 an der Brachlergasse unter dem Namen «Qtopia – Kino und Bar». Regelmässig werden wöchentlich zwei bis drei Vorführungen organisiert, am Sonntagvormitag gibts als Matinée ausgewählte Filme.

Die Filmvorführungen finden im «Qbus» statt, der stadteigenen Kleinkunstbühne hinter dem Stadthaus statt. Der «Qbus» wird durch die Stadt vermietet: www.stadt-uster.ch/kultur.

Standort Plan:

9

Mehr Infos unter: www.qtopia.ch**Kino Central**

Nach dem Kinosterben in den 1970er Jahren gab es – bis zum Start des Qtopia – in Uster nur noch ein kommerzielles Kino: Das Kino Central mit zwei Kinosälen. Hier werden neben den neusten Hollywood-Streifen im kleineren Saal auch weniger bekannte Filme gezeigt.

Standort Plan:

14

Mehr Infos unter: www.cineman.ch**MSUG Musikschule Uster Greifensee**

Dank der Musikschule gibt es in Uster ein reichhaltiges, musikalisches Wirken, weil eine hervorragende Ausbildung an den verschiedensten Instrumenten vermittelt wird. Dieses Können stellen Schülerinnen und Schüler an vielen

Konzerten in verschiedensten Ensembles immer wieder unter Beweis und zeigen, dass sie gehaltvolle Freizeitbeschäftigung pflegen. Die Stadtjugendmusik und die Stadtmusik – zum Teil mit msug-Nachwuchs – erfreuen uns jedes Jahr mit ihren qualitativ hochstehenden Konzerten.

Standort Plan:

7 8 11

Mehr Infos unter:www.musikschule-msug.ch**pam!- Platz für Andere Musik**

Pam ist eine Konzertreihe mit aktueller Musik im Grenzbereich von Komposition, Improvisation und im Zusammenspiel mit Literatur, Visuals oder Performance.

**Standort Plan:**

9 10

Mehr Infos unter:www.pam.nu**Orgelfestival**

Jedes Jahr im August und September erlebt und «erhört» man in der Reformierten Kirche Uster die unglaublichsten Kombinationen verschiedener Instrumente und Stilrichtungen unter der Leitung von Stefan Schättin. Neben dem klassischen Konzert mit renommierten Organisten aus der ganzen Welt, gibt es alles, was auf der Orgel möglich und unmöglich zu spielen ist: Jazz auf der Kirchenorgel, vierhändig auf der Orgel, oder Orgelmusik mit Lichtshow,

Orgel und Bläsertrio, Orgel und Schlagzeug, Orgel und Klavier – und, und ...

Bereits zum 16. Mal fand das Orgelfestival in diesem Jahr statt. Und die vielen positiven Reaktionen zeigen, dass diese Reihe zum festen Bestandteil des Ustermer Kulturangebots gehört.

Standort Plan:

11

Mehr Infos unter:www.orgelfestival.ch**Jazzclub Uster**

Der Jazzclub Uster im Musik-Container an der Asylstrasse bietet jazzinteressierten Menschen der näheren und der weiteren Region Live-Programme in ausserordentlicher Qualität und bei einzigartiger Sofa-Atmosphäre.

Jährlich organisiert der Jazzclub etwa zwei Dutzend öffentliche Konzerte, darunter solche mit weltberühmten Stars der Szene. Sein Ziel ist es, die verschiedenartigsten Stilrichtungen zu berücksichtigen, um einerseits dem allgemein Musikinteressierten das breite Spektrum des Jazz zu präsentieren, andererseits dem Kenner ausgewählte Trouvaillen zu bieten. Dabei will der Club auch in Randgebiete vorstossen und pflegt Verbindungen zur Jazz-Rock-Szene, zu Blues and Country und zu Hip Hop. Ein weiterer Schwerpunkt ist, Profimusikern und Amateuren aus der Region die Gelegenheit zu Auftritten zu bieten.

Standort Plan:

10

Mehr Infos unter:www.jcuster.ch**frjz: Freizeit und Jugendzentrum**

Das frjz ist die erste Anlaufstelle für Jugendliche aus Uster und Umgebung, die sich kulturell, künstlerisch, oder im Freizeitbereich engagieren möchten. Das frjz ist bemüht, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Familien spannende Angebote zu machen, eine Vielzahl von Kursen und Veranstaltungen, sowie Partys, Feste und Konzerte anzubieten.

Gruppen werden darin unterstützt in Eigeninitiative einen Beitrag zum soziokulturellen Leben in Uster beizutragen. Das frjz unterstützt fachlich versiert und professionell, es öffnet Türen und bietet Starthilfe in Sachen Kultur, Freizeit und sozialem Miteinander.

Das frjz baut Brücken, kreiert Schnittstellen und ist bemüht, Personen und Gruppen aus unserer Stadt zusammenzubringen, die sich im Alltag kaum begegnen.

Standort Plan:

13

Mehr Infos unter:www.frjz-uster.ch

Kantonale Abstimmung: Nein zur Initiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule»

Warnung: Lernen ist ab sofort verboten

Die von bildungskonservativen Kreisen eingereichte Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule» verlangt eine Gesetzesänderung für den Kanton Zürich, die vorschreibt, dass in der Primarschule nur eine Fremdsprache unterrichtet werden darf. Dies kommt faktisch einem Lernverbot gleich. Ein Lernverbot per Gesetz würde die Zürcher Volksschule um Jahre zurückwerfen und den Kindern die Chance nehmen, frühzeitig auf spielerische Art die Welt der Sprachen zu entdecken.

Von Stefan Feldmann, SP-Kantonsrat

«Wir brauchen eine Schule mit Kopf, Herz und Hand», so argumentieren die BefürworterInnen der Initiative «Nur eine Fremdsprache an der Primarschule.» So weit, so gut. Anzunehmen aber ist, dass sich der Urheber dieses Spruches, der Schulreformer Heinrich Pestalozzi, im Grabe umdrehen würde, wenn er wüsste, was die InitiatInnen auf der Grundlage dieses Lernsatzes verlangen: Sie fordern nichts anderes als ein Lernverbot für unsere Kinder! Es gebe SchülerInnen, welche mit zwei Fremdsprachen überfordert seien, sagen sie. Sicherlich gibt es die, aber es gibt auch SchülerInnen, die sind Mathematik überfordert, können im Sport nicht mithalten, oder denen es ob den vielen Jahreszahlen im Geschichtsunterricht graut. Was also tun? Die Fächer verbieten? Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, zumindest mein Kopf kommt da nicht mehr mit.

Erwerb von Fremdsprachen fördert auch Deutschkenntnisse

Auch wenn es die BefürworterInnen der Initiative nicht wahrhaben wollen: Alle bekannten Studien zeigen, dass der frühe Erwerb von Fremdsprachen auch die Deutschkenntnisse fördert. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, ist im Vorteil! Darum sollen sich Kinder schon früh in der Standardsprache (Hochdeutsch) gut ausdrücken und in Fremdsprachen verständlich machen können. Die «Sprache als Brücke» zu andern Menschen und andern Kulturen ist seit jeher ein SP-Anliegen und fördert gegenseitige Akzeptanz. Denn in der heutigen Zeit mit den fortgeschrittenen Technologien ist der Kontakt zu anderen Ländern und deren Kulturen und Sprachen alltäglich geworden. Ein früher Erwerb begünstigt zudem Kinder aus fremdsprachigen Familien, die im Gegensatz zum Deutschunterricht im Fremdsprachenunterricht die gleichen Startbedingungen haben.

Apropos Chancengleichheit: Wenn die Volksschule diese grundlegenden Kenntnisse und



Unsicherer Zukunftsweg für unsere Kinder? Die Fremdsprachen-Initiative kommt einem teilweisen Lernverbot für unsere Kinder gleich.

Fertigkeiten nicht (mehr) vermittelt, lassen begüterte Eltern ihre Kinder künftig wohl vermehrt an Privatschulen Englisch lernen, was zu weniger statt zu mehr Chancengleichheit führt. Der Zugang zu Sprachen muss für alle Kinder möglich sein. Die Schere zwischen besonders begabten und weniger begabten Schülern bzw. zwischen solchen, deren Eltern sich die Privatschule leisten können und solchen, deren Eltern das nicht können, darf sich nicht noch weiter öffnen.

Nicht aus Kompromiss ausscheren
Laut Bildungsgesetz und neuem Volksschulgesetz ist die gesetzliche Grundlage für die Weiterentwicklung des Sprachenunterrichts gegeben. Der Kanton Zürich ist zurzeit daran Englisch ab der 2. Klasse der Volksschule einzuführen, unter Beibehaltung von Französisch ab der 5. Klasse. Genau so sieht es auch ein Kompromiss vor, auf den sich die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) im März 2005 nach langem Gezerre geei-

nigt hat. Die vorliegende Initiative will diesen angestrebten Harmonisierungsschritt rückgängig machen, angesichts der zunehmenden Mobilität der Bevölkerung ein unsinniges Unterfangen: Kinder, deren Eltern während der Schulzeit, in einen Kanton mit Unterricht von zwei Fremdsprachen umziehen, würden unweigerlich ins Hintertreffen geraten. Das haben auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Kantonen Thurgau und Schaffhausen erkannt und haben gleichlautende Initiative abgelehnt. Zu guter Letzt noch ein letztes, formales Argument: Bisher war es unbestritten, dass die Lerninhalte der Volksschule nicht auf Gesetzesstufe, sondern im Rahmen von Lehrplänen definiert werden und diese vom Bildungsrat erlassen werden. Dieses Prinzip, das sich seit vielen Jahrzehnten bewährt hat, soll hier erstmals durchbrochen werden. Bislang haben vor allem die Lehrkräfte darauf gepocht: Auf gesetzlicher Ebene müssen Ziele, nicht Inhalte vorgegeben werden. So ist es richtig, so sollte es auch bleiben.

Veranstaltungskalender

10.11. JAZZ: TWO UNITS

Mit Remo Crivelli, Hackbrett
Heinz Hasch, b, mix; Patrick Pinnock, VJ

Two Units ist ein Feuerwerk aus Funk, Ethnoelementen und Electro und überzeugt durch solides Handwerk. Der Sound passt in die urbane Lounges, ist zum Chillouten ideal und doch hochmusikalisch. Patrick Pinnock als Video Jockey verleiht dem Groove eine zusätzliche Dimension, nämlich die der Freude für die Sinne.

20.30 Uhr, Musik-Container, Asylstrasse 10

12.11. KINO: KLINGENHOF

Beatrice Michel
Schweiz 2005 Dialekt, 85'

11.00 Uhr, Qtopia, Braschlergasse 10

12.11. KINO: BREAKFAST ON PLUTO

Neil Jordan
Irland/Grossbritannien 2005 E. d/f, 129'

18.30 / 21.00 Uhr, Qtopia

19.11. KINO: BRASILEIRINHO

Mika Kaurismäki
Schweiz/Finnland/Brasilien 2005 Port.d/f, 90'



«Brasileirinho» ist ein Dokumentarfilm über den Choro, die erste urbane original brasilianische Musik, die sich im Laufe der vergangenen hundertdreissig Jahren zu einer faszinierenden Form moderner tropischer Klänge entwickelt hat. Im späten 19. Jahrhundert begannen brasilianische Musiker in Rio de Janeiro europäische Melodien mit afro-brasilianischen Rhythmen und der melancholischen Interpretation der Musik der brasilianischen Indios zu vermischen und schufen so den Choro. Dieser wurde, meist instrumental, in Tanz- und Konzertsälen aufgeführt und gilt als erstes musikalisches Zeugnis der damals entstehenden urbanen Mittelklasse. Entsprechend spielt der Choro eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der kulturellen Identität Brasiliens. Aus ihm entwickelten sich spätere populäre Musikstile wie der Samba oder Bossa Nova.

18.30 und 21.00 Uhr, und zusätzlich
Montag, 20.11., 20.30 Uhr, Qtopia

24.11. JAZZ: FABLE TRIO

Dominik Burger, d, This Gloor, p, Thomas Hirt, b,

Das Fabulous Fable Trio bekennt sich mit dem Titel seines neuen Programms «Soundscapes» zu seiner Liebe zum Film. Pianist This Gloor, Bassist Lenz Huber und Drummer Dominik Burger spielen Musik zu Kurzfilmen, die sie selber ausgesucht haben. Einige von This Gloors Piano-Linien wecken Erinnerungen an Debussys Klavierzyklus Children's Corner.

20.30 Uhr, Musik-Container

25.11. JAZZ: POCKET FUNK

Loris Peloso, Gitarre/Trombone, Larry Woodley, Vocals, Roland Philipp, Tenorsaxophon, Marcus Hauser, Altsaxophon, Emanuel Schnyder, Bass, Ephrem Luchinger, Organ/Fender Rhodes, Robert Weder, Drums

Pocket Funk ist Soul' Boogaloo – Funk ist eine Band mit Gütesiegel. Die Musiker sind längst ein fester Begriff in der Szene, spielen sie doch regelmässig auf Bühnen im In- und Ausland. Sie verbindet die positive Kraft dieser Musik, die frisch und energiegeladen daher kommt. Bauch und Seele grooven lassen, dass es unweigerlich in die Beine fährt.

Die musikalische Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Sänger Larry Woodley darf als kongeniale Mischung bezeichnet werden. Er ist ein Performer der Extraklasse. Ausgedehnte Vokalparts mit solistischen Spots der Instrumentalisten lassen die Show zu einem ereignisreichen Konzerterlebnis werden.

20.30 Uhr, Musik-Container

26.11. KINO: KURZFILME AUS ESTLAND

Diverse Kurzfilme aus Estland
von 1978 bis 2003

18.30 und 21.00 Uhr, und zusätzlich
Montag, 27.11., 20.30 Uhr, Qtopia

30.11./1.12. USCHTER MÄRT

Traditioneller Markt mit Ständen und Chilbi

03.12. SPIRITUALS UND GOSPELS

«New Orleans Stile»

Der Begriff "Spirituals" ist nicht von Schwarzen geprägt worden, er entstammt der euroamerikanischen Musizierpraxis. Seit 1867 aber wurden mehr und mehr auch die geistlichen Lieder der Afroamerikaner bezeichnet. Die Entdeckung der Spirituals erfolgte schon im 19. Jahrhundert durch Nordstaatler der USA, die mit den Schwarzen des Südens in Kontakt kamen. Der Gospel ist die Weiterentwicklung des Spirituals mit formalen Übernahmen aus dem Jazz und dem Rhythm & Blues. Mahalia Jackson sagt es so: Negro Spiritual sind wie das alte Testament. Gospel Songs hingegen sind die Erfüllung der Spirituals. Inzwischen gehören Spirituals und Gospelsongs zum unveräusserlichen Eigentum der amerikanischen Musikkultur.

20.30 Uhr, Musik-Container

03.12. KINO: SEASON OF THE HORSE

Cai Ning
China 2005 Orig. 105'



Die mongolischen Viehzüchter, einst das stolze Symbol einer jahrhundertealten Nomadenkultur, werden mit den unerbitlichen Entwicklungen der modernen Welt konfrontiert. So auch der stolze Urge, der mit Frau, Sohn und seinem alten,

treuen Gaul in den weiten Steppen der Inneren Mongolei lebt. Er muss mitansehen, wie das Weideland austrocknet und die moderne, chinesische Zivilisation den Nomadenalltag mit Gesetzen, Regeln und Stacheldraht immer stärker bedroht. Durch die anhaltende Dürre verenden seine Schafe allmählich und das Einkommen reicht nicht mehr, um die kleine Familie zu ernähren und den Sohn zur Schule zu schicken. Trotzdem weigert er sich, wie viele andere in die Stadt zu ziehen. Der Nomade hängt an seiner „Heimat“.

Anschliessend an den Film gibt es ein Podiumsgespräch mit Nathalie Bao (Sinologin bei trigon-film).

11.00 Uhr, Qtopia

03.12. KINO: DAS LEBEN DER ANDERN

Florian Henckel von Donnersmark
Deutschland 2006 D 126'

18.30 und 21.00 Uhr, Qtopia
und Montag, 4.12., 20.30 Uhr

04.12. GEMEINDERAT USTER

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats über das Budget 2007 der Stadt Uster

19.00 Uhr, Gemeinderatssaal, Stadthaus Uster

07.01.07 KUFKI: HÄNSEL UND GRETEL

mit dem Roosaroos Puppentheater

Wald, Wald, dunkel und chalt, finschter und düschter,
schwarzi Tanne und nienet en Wäg...

Die uralte Geschichte, die uns durch die Kindheit begleitet hat. Noch einmal erzählt, noch einmal mitgelitten – und vor allem noch einmal riesig mitgefremt – mit Hänsel und Gretel, die durch List und Kühnheit die alte Hexe besiegen.

Schulanlage Pünt, 11.00 Uhr
Kinder 9.–, Erwachsene Fr. 16.–
Infos und Vorverkauf: Reisebüro Bahnhof Uster
oder rene-krebs@bluewin.ch

INSERATE



Bioladen
pfelbaum

Zentralstrasse 18, Uster

Aktionen, News, Degus...
jetzt wöchentlich Newsletter
bestellen:

newsletter@oepfelbaum-uster.ch

Örnungszeiten:

Mo-Fr 9.00 12.15 14 - 18.30
Sa 9.00 16.00

ERNESTO W. VOEGELI

FOTOGRAFIE

AATHALSTRASSE 85A, CH-8610-USTER
TEL. 01 940 69 17, MOBIL 079 233 99 00



In votazione popolare il prossimo 26 novembre

Leggi federali sulla cooperazione con gli stati dell'Europa dell'Est e sugli assegni familiari

Di Valerio Modelo

Due sono i temi in votazione a livello federale su cui gli svizzeri dovranno esprimersi il prossimo 26 novembre. Il primo progetto riguarda la legge federale sulla cooperazione con gli stati dell'Europa dell'Est, in pratica un sostegno della Svizzera a tali paesi per una transizione verso la democrazia ed un'economia di mercato su base sociale.

La Svizzera intende selezionare e finanziare alcuni progetti nei nuovi dieci paesi dell'UE. Questi progetti sono importanti e necessari per la Confederazione. Oltre a rimanere fedele alla sua tradizione di stato solidale, questo sostegno rafforza la collaborazione bilaterale con il più importante partner economico e politico che è l'UE, inoltre è anche un'apertura economica verso i paesi dell'est Europa, dove i mercati beneficiano di una dinamica espansione.

L'altro tema in votazione che cercherò di affrontare in modo più dettagliato in quest'articolo, riguarda la nuova legge federale sugli assegni familiari. Questa legge è frutto di un controprogetto all'iniziativa "giusti assegni per i figli", depositata l'undici aprile 2003 alla cancelleria federale e nel frattempo ritirata.

Gli assegni familiari rientrano nelle competenze cantonali. In Svizzera coesistono più di 50 sistemi diversi. Con questa legge si è voluto regolamentare a livello federale alcuni punti ben definiti la-

sciando però sempre alcune competenze ai cantoni. Si stima che ogni anno per gli assegni familiari siano erogati circa 4,3 miliardi di franchi.

Cosa stabilisce la nuova legge?

La legge federale prevede degli assegni per i figli fino a sedici anni, prolungati a 20 se si dimostra un'incapacità di guadagno per un importo mensile di 200 franchi. Esiste inoltre l'assegno di formazione a partire dal 16° anno d'età fino al termine della formazione, ma al più tardi sino al mese in cui il/la figlio/a compie il 25° anno d'età, per un importo di 250 franchi mensili.

Il Consiglio federale adegua al rincaro gli importi minimi degli assegni famigliari, allorché procede all'adeguamento delle rendite di vecchiaia e superstiti, sempre che l'indice dei prezzi al consumo sia aumentato di almeno 5 punti dopo l'ultima determinazione.

I cantoni hanno la possibilità di prevedere per gli assegni per i figli e la formazione importi minimi più elevati di quanto stabilisce la legge, inoltre possono elargire assegni di nascita e adozione. Hanno diritto agli assegni famigliari tutti quelli che esercitano un'attività lucrativa, siano essi lavoratori dipendenti e con la nuova legge anche gli autonomi, senza essere soggetti ad un tetto massimo di reddito. Potrà ricevere gli assegni famigliari anche chi non svolge un'attività lavorativa, a condizione che i redditi rientrino negli importi massimi stabiliti dai cantoni, che non

potranno essere inferiori ai limiti di reddito stabiliti dalla legge federale sugli assegni famigliari nell'agricoltura.

I salariati agricoli e contadini indipendenti non sono soggetti a questa legge. Il diritto agli assegni famigliari è regolamentato dalla legge federale sugli assegni famigliari nell'agricoltura del 20 giugno 1952.

Qualora un lavoratore sia occupato solo a tempo parziale, l'importo degli assegni famigliari, resterà invariato.

Per i figli residenti all'estero, sarà il consiglio federale a disciplinare le condizioni del diritto degli assegni. L'ammontare dell'importo dipenderà dal potere d'acquisto nello stato di domicilio. L'adeguamento agli importi minimi degli assegni famigliari previsti dalla nuova legge comporterà costi supplementari per 890 milioni di franchi. 200 milioni saranno a carico prevalentemente dei cantoni. Il rimanente sarà assorbito dalle casse di compensazione degli assegni famigliari. La legge stabilisce diverse altre cose che sono in gran parte di carattere tecnico e che non tratterò in quanto sono per gli addetti ai lavori.

Grazie all'iniziativa del 2003, il consiglio federale ha elaborato un controprogetto che ha portato più chiarezza a livello federale ed anche dei miglioramenti finanziari per chi ha diritto agli assegni famigliari. Non è quanto chiedeva l'iniziativa, ma è pur sempre un miglioramento nei confronti del passato.

Votazione del 26 novembre: «Si» al progetto «Villa am Aabach»

Insegna culturale di Uster

Il 26 novembre i cittadini di Uster saranno chiamati a votare su un progetto di massima importanza: la trasformazione della galleria „Villa am Aabach“ in una fondazione privata affiancata da una società di sostenitori. Non si tratta solamente di mantenere alla città la stimata galleria d'arte contemporanea, ma di una presa di posizione da parte della città di Uster nei confronti della cultura e del suo valore in generale.

Di Regula Trüeb, consigliere comunale PS

Da molti anni la galleria „Villa am Aabach“ allestisce delle esposizioni con il sussidio della città di Uster nel bel mezzo di un allettante ambiente. Nel 2002 il consiglio comunale aderì al nuovo concetto d'esposizione della Villa e le aggiudicò la somma di ca. 426'000.— franchi. Nonostante questa decisione, anno dopo anno, durante i di-



battuti sul bilancio preventivo, la Villa fu esposta a discussioni incessanti da parte della destra del consiglio, che finalmente riuscì a far ridurre la somma concessa a 38'000.— franchi.

La Villa fu costretta a ridimensionare il numero delle esposizioni da quattro a tre annuali. Il consiglio esecutivo cercò in seguito, con l'aiuto di esperti, il metodo di ristrutturare il finanziamento e di appoggiarlo su una base più larga. Il consiglio esecutivo e gli esperti in materia giunsero alla conclusione che il futuro della galleria sarebbe garantito se l'istituzione fosse trasformata in una fondazione privata, sovvenzionata dalla città di Uster e affiancata da una società di sostenitori ancora da formare.

Partecipazione del cantone all'avvio della nuova fondazione

Secondo il progetto su cui si voterà il 26 novembre, la città sosterrrebbe la nuova fondazione con un contributo iniziale di 400'000.— franchi. Se i cittadini voteranno di „si“, il fondo lotteria del

cantone di Zurigo contribuirebbe con la stessa somma.

Con questo contributo per la prima volta il cantone riconoscerebbe il valore della galleria al di là dei confini regionali. Inoltre la fondazione riceverebbe annualmente dalla città di Uster un sussidio alle spese d'esercizio di 346'000.— franchi, ammontato inferiore del 20% a quello concesso finora. Questo 20% mancante sarebbe procurato dalla società di sostenitori. Questa soluzione ha il vantaggio che la Villa godrebbe di un appoggio più largo da tutti coloro che sono interessati alla cultura e potrebbe progettare ed agire con più autonomia.

Per evitare equivoci: In questo progetto si tratta solo di instaurare per l'istituzione attuale una nuova forma giuridica. La Villa come edificio e il giardino circostante rimangono in possesso della città di Uster.

Valore culturale, rappresentanza e reputazione

La Villa am Aabach ha alle spalle un lavoro di quattro anni ed è riuscita tramite le esposizioni di arte contemporanea a farsi un nome tra intenditori di fama regionale e nazionale. Regolarmente i media di più rilievo scrivono sull'alto valore culturale delle mostre allestite, valore che stimola i visitatori alla riflessione e alla discussione.

È inoltre riuscita durante gli scorsi quattro anni ad attirare non solo gli intenditori ma anche un

nuovo pubblico. Se tre anni fa furono contati 500 visitatori a mostra, oggi se ne contano 1000. Ma il valore della Villa per Uster non è solo prettamente culturale. Per una città in via d'espansione come la nostra, il valore di rappresentanza e reputazione non è da sottovalutare. La reputazione di una città non dipende solo dal suo aspetto e dal suo paesaggio. Quello che offre culturalmente influisce in maniera decisiva sull'attrazione di una città.

Un „no“ al nuovo progetto di trasformazione della Villa in una fondazione significherebbe la fine per la galleria. (All'inizio tutto rimarrebbe com'è adesso, ma non bisogna essere una profeta per prevedere che la Villa cadrebbe di fronte alle continue restrizioni a nome del risparmio, ribadite dai partiti borghesi del consiglio comunale.) Non solo perderemmo così il frutto di un impegno che persiste da quattro anni e che ha raggiunto fama nazionale. La chiusura di quest'istituzione culturale scoraggerebbe la fiducia in se che la città di Uster è riuscita a sviluppare durante questi ultimi anni. Invece di trasmettere l'immagine di una città di carattere urbano e sicura dei propri meriti, Uster sarebbe degradata a città dormitorio, priva di ambizioni culturali.

Per tutti questi motivi il PS di Uster - in concordanza con i Liberali, gli Evangelici, i Verdi e i Verdi Liberali, e con l'appoggio di innumerevoli artisti - dice «si» al progetto «Villa am Aabach».





La città di Uster offre a tutti gli stranieri residenti diverse possibilità di confronto e di dialogo con tutte le culture straniere

Cultura a Uster: Riciclaggio ed energia

Di Italo Conte

Vi siete mai chiesti cosa sia la cultura?

La cultura è tutto ciò che lo spirito umano abbia prodotto, musica, danza, teatro, letteratura, lingue, scultura, pittura ed altro.

Una cosa è certa: Senza la cultura non saremmo in grado né di scrivere né di leggere il presente articolo. Prendiamo ad esempio la lingua: In quanto costituente dell'essere umano, senza di lei oggi sarebbe impossibile comunicare e divenire così consapevole membro della comunità umana.

In emigrazione la cultura, e in particolare la lingua, può essere considerata come veicolo d'accesso al mondo culturale del paese ospitante, e ci rende possibile l'acquisizione della necessaria competenza sociale che ci abilita a comunicare con i cittadini svizzeri e quindi a poter comprendere le diversità culturali e a conoscerci meglio, dando così spazio alle proprie idee.

Noi emigrati italo-foni abbiamo il gran privilegio culturale di risiedere in un paese dove la nostra lingua materna ricopre un'enorme importanza culturale, in quanto costituisce una delle quattro

lingue nazionali riconosciute in territorio elvetico.

Non lasciamoci sfuggire quest'opportunità! Cerchiamo di migliorare la conoscenza della lingua italiana frequentando dei corsi d'aggiornamento. Sarebbe molto vantaggioso per tutti noi, anche per l'eventualità di un futuro rientro in Italia. Ovviamente non dobbiamo trascurare la lingua del paese ospitante, il tedesco, che ha un'importanza primaria nei territori di nostra residenza.

In diverse circostanze ci siamo dovuti comunicativamente confrontare con gli svizzeri; una tale esperienza ci induce a riflettere sul presente quesito che noi stessi ci poniamo:

Se avessi imparato il tedesco, mi sarei sentito più a mio agio in tale situazione comunicativa, sia nel capire, quanto nel farmi capire dal mio interlocutore?

A questo punto sarebbe opportuno asserire che una buona conoscenza della lingua del paese ospitante ci porterebbe numerosi vantaggi: In primo luogo potremmo in maniera più efficiente inserirci nel tessuto socioculturale del posto per una migliore comprensione del cittadino svizzero; in un secondo tempo la buona conoscenza

del tedesco ci avvantaggerebbe enormemente nel sapersi meglio difendere in situazioni critiche e, ove necessario, poter più fermamente imporsi per la difesa dei nostri diritti.

Giornata multiculturale

La città di Uster offre a tutti gli stranieri residenti diverse possibilità di confronto e di dialogo con tutte le culture straniere presenti nella realtà territoriale, lo dimostra il fatto che lo scorso maggio ha avuto luogo la giornata multiculturale con il titolo tematico: Riciclaggio ed energia.

Tutti i partecipanti a questa manifestazione hanno avuto modo di informarsi sulle nuove tecniche in merito e nel contempo hanno potuto godere delle delizie culinarie tipiche delle diverse culture protagoniste di questa giornata.

Numerosi sono stati i contributi culturali delle rispettive associazioni regionali e nazionali presenti a Uster, associazioni africane, sudamericane, albanesi, turche, spagnole portoghesi e italiane.

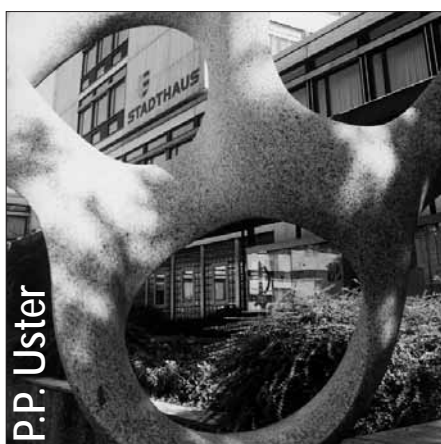
Questi eventi faranno parte della cronologia storica della città di Uster la cui gestione è affidata alla biblioteca regionale e alla biblioteca privata "Chronikstube Kläuibibliothek".

FORUM

Periodico di
politica, lavoro e cultura
della Colonia Libera
Italiana

www.forumonline.ch

No 230 Novembre 2006



Cultura a Uster

«Sì» al progetto «Villa am Aabach»

